

Beschlussvorlage

zur Behandlung in **öffentlicher Sitzung**

Betreff

Ankauf eines Kunstwerkes von Wade Guyton für das Museum Ludwig

Beschlussorgan

Ausschuss Kunst und Kultur

Gremium	Datum
Ausschuss Kunst und Kultur	19.04.2016

Beschluss:

Der Ausschuss für Kunst und Kultur beschließt im Rahmen des § 82 GO NRW (Vorläufige Haushaltsführung) den Ankauf des Kunstwerkes „Untitled“ von Wade Guyton für das Museum Ludwig.

Die Mittel in Höhe von 260.850 Euro (einschließlich Einfuhrumsatzsteuer/Zollgebühren) stehen im Teilfinanzplan 0402 – Museum Ludwig bei Teilplanzeile 9 – Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen zur Verfügung.

Haushaltsmäßige Auswirkungen **Nein**

<input checked="" type="checkbox"/> Ja, investiv	Investitionsauszahlungen		<u>260.850 €</u>	
	Zuwendungen/Zuschüsse	<input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/> Ja	<u>130.425 €</u>	<u>50 %</u>
<input type="checkbox"/> Ja, ergebniswirksam	Aufwendungen für die Maßnahme		_____ €	
	Zuwendungen/Zuschüsse	<input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja	_____ €	____%

Jährliche Folgeaufwendungen (ergebniswirksam): ab Haushaltsjahr:

a) Personalaufwendungen	_____ €
b) Sachaufwendungen etc.	_____ €
c) bilanzielle Abschreibungen	_____ €

Jährliche Folgeerträge (ergebniswirksam): ab Haushaltsjahr:

a) Erträge	_____ €
b) Erträge aus der Auflösung Sonderposten	_____ €

Einsparungen: ab Haushaltsjahr:

a) Personalaufwendungen	_____ €
b) Sachaufwendungen etc.	_____ €

Beginn, Dauer

Begründung:**Wade Guyton, (* 1972)***Ohne Titel (Untitled)*, 2008

Epson UltraChrome Tintenstrahldruck auf Leinen (Epson UltraChrome inkjet on linen)

213,4 x 175,3 cm (84 x 69 inches)

WG2437

Ankaufspreis: 235.000 Euro

Wade Guyton, 1972 in Hammond im US-Bundesstaat Indiana geboren und in New York lebend, gilt als einer der progressivsten zeitgenössischen Konzeptkünstler. Wenngleich seine Werke im gegenwärtig virulenten Malereidiskurs substantiell verhandelt werden und sowohl ihre Anmutung als auch ihr Referenzgeflecht allen Anlass dazu geben, ist Guyton kein Maler im klassischen Sinne. Seine meist monochromen Bilder auf Leinwand entstehen nicht von Künstlerhand, sondern kommen aus der Maschine. Statt mit Pinseln und Ölfarbe arbeitet er mit Tintenstrahldruckern, Scannern und alltäglichen digitalen Technologien der Bildbearbeitung und Programmierung und stellt damit die Handlungsmacht wie Autorschaft des künstlerischen Subjekts auf den Prüfstand.

Bekannt geworden ist Guyton vor allem durch serielle schwarze Monochrome auf weiß grundierten Leinwänden, doch auch Bücher, Magazinseiten oder andere vorgefundene Gegenstände sowie Holz gehören zu seinen unterschiedlichen Bildträgern, denen die Druckerpressen handelsüblicher Maschinen wie etwa Tintenstrahldruckern der japanischen Firma Epson Stand halten müssen. Für seine großformatigen Werke auf Leinwand bearbeitet er zunächst am Computer hochaufgelöste Bilddaten und programmiert den Druckauftrag, um den Leinenstoff daraufhin mehrfach gefaltet durch den Drucker zu führen.

Der konzeptuellen Verwendung dieses auch kunsthistorisch traditionsreichen Reproduktionsmediums des Industriezeitalters sind allein durch die mechanischen Kapazitäten Grenzen gesetzt, die wiederum zur Unvorhersehbarkeit technischer Fehler und damit einer Nicht-Reproduzierbarkeit führen. Indem Guyton den Druckern alle Entscheidungen überlässt – das Zulassen von Übertragungsfehlern, Fehldrucken, Tonerleerstand, Schmierdrucken oder Aussetzern bei Druckerstaus inbegriffen – führt er die konventionellen Begriffe von künstlerischer Originalität und Authentizität ad absurdum.

Bereits 2010 richtete das Museum Ludwig mit Wade Guyton eine Einzelausstellung unter dem Titel *Zeichnungen für ein großes Bild* aus, im Nachgang derer ein erstes schwarzes monochromes Werk (*Untitled*, 2010) Einzug in die Sammlung gefunden hat, das nicht nur mit den Ikonen der monochromen Malerei in anderen Sammlungsbereichen des Museums, sondern ebenso mit der nun zum Erwerb angedachten Arbeit von 2008 korrespondiert. Im Kontext seines Gesamtwerks nimmt letzteres jedoch vor allem aufgrund seiner Farbigkeit eine besondere Stellung ein. Während Guyton zumeist mit den Farben schwarz und weiß arbeitet, handelt es sich hier um ein Ausnahmewerk von einer monochromen blauen Farbigkeit, das in seinem umfassenden Schaffen seinesgleichen sucht.

Das zunächst flächig erscheinende Ultramarinblau der Arbeit wird in der Mitte von einem senkrechten Saum sowie unten an der linken Bildkante und oben rechts durch waagerechte Leerstreifen unterbrochen, die Rückschlüsse auf die Faltung der Leinwand im Druckprozess oder auch Aussetzer des Druckers zulassen. Bei näherer Betrachtung geben sich auf der blauen Fläche jedoch auch eine feine wellenartige Struktur als Schleifspuren der Druckerwalze, ausgelaufene Magentöne am unteren Bildrand sowie Unregelmäßigkeiten in Form von Feuchtigkeitsflecken der Druckertinte zu erkennen, die den Herstellungsprozess als solchen ebenso unmissverständlich kennzeichnen. Auch hier verleihen dem Zufall überlassene technische Fehler beim Druck hochauflöser Dateien auf die gefaltete Leinwand dem Werk einen Unikatcharakter, welcher der Idee der maschinellen Fertigung zuwider läuft.

Was also ob seiner formalen Nähe zunächst an Werke der amerikanischen Nachkriegsmoderne wie die „Zips“ von Barnett Newman, den Gebrauch des Ultramarins von Yves Klein oder technisch an Andy Warhols Drucke erinnert, erweist sich sogleich als zweifellos gegenwärtige postkonzeptuelle Position im Spiegel der modernen Kunstgeschichte, ihrer Bewegungen, Codes und Gesten.

Nach großen Ausstellungen in der Kunsthalle Zürich, im Kunsthaus Bregenz und einer trotz seines jungen Alters bereits stattgefundenen Übersichtsausstellung im New Yorker Whitney Museum ist der Marktwert der Werke von Wade Guyton derart gestiegen, dass sie im Ankauf über Galerien für ein Museum nicht erschwinglich wären. Eines seiner 2005 entstandenen Werke wurde beispielsweise vor zwei Jahren auf einer Auktion für über 3,5 Millionen US Dollar versteigert, und dies war sogar kleineren Formats als jenes, das dem Museum Ludwig nun vom Künstler durch großzügiges Entgegenkommen zum Verkauf angeboten wird.

Finanzierung und Prüfung Vorläufige Haushaltsführung:

Der Ankauf erfolgt über die Galerie Guyton Studio, New York. Der Kaufpreis beträgt 235.000 € zuzüglich 7 % Umsatzsteuer in Höhe von 16.450 € sowie 4% Zollgebühren in Höhe von 9.400 €.

Eine externe Werteinschätzung liegt vor und bestätigt den Kaufpreis.

Der Ankauf wird aus dem Ankaufetat des Museum Ludwig bestritten. Die Peter und Irene Ludwig Stiftung bezuschusst den Erwerb von Kunstwerken des Museum Ludwig bis einschließlich 2018 in Höhe von jährlich 500.000€. Im Gegenzug hat sich die Stadt Köln vertraglich dazu verpflichtet, städtische Eigenmittel in gleicher Höhe zur Verfügung zu stellen, so dass das Museum über einen jährlichen Ankaufetat von 1 Mio. Euro verfügen kann. Die

Voraussetzungen des § 82 I GO NRW sind somit erfüllt.

Die Mittel stehen bereit im Teilfinanzplan 0402 – Museum Ludwig bei Teilplanzeile 9 – Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen.

Das Rechnungsprüfungsamt hat die Bedarfsprüfung zur Kenntnis genommen (Az.:141/21/19/16).

Verfristung: Die externe Werteinschätzung ist gerade erst eingegangen. Um den Ankauf für das Museum sichern zu können, ist ein kurzfristiger Abschluss erforderlich. Daher wird um Behandlung zur Sitzung am 19.04.2016 gebeten.